



<b>1</b>	<b>HANDREICHUNG</b>	<b>5</b>
1.1	Hinweiskarten .....	6
1.2	Aufgaben.....	7
1.3	Kontexte .....	8
<b>2</b>	<b>KINDER BEGEGNEN SICH</b>	<b>9</b>
2.1	Klassen-Interviews.....	10
2.2	Interview für die Schulzeitung.....	16
2.3	Auf dem Spielplatz.....	26
2.4	Auf dem Schulhof.....	34
<b>3</b>	<b>WÜNSCHE ÄUßERN UND EINKAUFEN</b>	<b>46</b>
3.1	Wir machen einen Obstsalat.....	47
3.2	Feste feiern .....	51
3.3	In der Pizzeria .....	57
3.4	Auf dem Markt.....	60
<b>4</b>	<b>HINWEISKARTEN</b>	<b>69</b>
	Hallo!.....	69
	Wie ist dein Name/Wie heißt du?.....	69
	Wie geht es dir? .....	69
	Wie alt bist du? .....	70
	Wie lautet deine Telefonnummer?.....	70
	Tschüss!.....	70
	Wie heißt das auf Deutsch? .....	71
	Darf ich bitte dein(e/en) (...) benutzen? .....	71
	Was ist deine Lieblingszahl? .....	71
	Was ist deine Lieblingsfarbe?.....	72
	Was ist dein Lieblingstier? .....	72
	Magst du Hunde/ (...) ?.....	72
	Woher kommst du?.....	73
	Wo wohnst du? .....	73
	Was ist dein Lieblingshobby? .....	73
	Was ist dein Lieblingswetter? .....	74
	Magst du Tanzen/Singen/ (...) ? .....	74
	Möchtest du mitspielen?.....	74
	Was ist dein Lieblingsschulfach?.....	75
	Hast du Geschwister?.....	75
	Hast du dir weh getan? .....	75



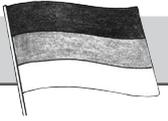
Was ist dein Lieblingsobst? .....	76
Welches Obst möchtest du? .....	76
Magst du (auch) (...)? .....	76
Was ist dein Lieblingsgetränk? .....	77
Was ist dein Lieblingsessen? .....	77
Was möchtest du essen/trinken? .....	77
Was ist dein Lieblingspizzabelag? .....	78
Was möchtest du auf deiner Pizza haben? .....	78
Was ist dein Lieblingsgemüse? .....	78
Was kostet/kosten (...)? .....	79
Was ist deine Lieblingskleidung? .....	79
Was möchtest du in deinem Salat haben? .....	79

## 5 QUELLEN

80

VORSCHAU





Flexibles Sprechen im Fremdsprachenunterricht der Grundschule gilt als eine wichtige Kompetenz, die Grundschüler<sup>1</sup> entwickeln sollen – sei es im Unterricht für Deutsch als Zweitsprache oder im Englischunterricht. Fast alle Länder legen dem Fremdsprachenunterricht in der Grundschule kompetenzorientierte Lehrpläne zugrunde. „Dabei zielt der Fremdsprachenunterricht auf den Erwerb grundlegender kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die kontinuierlich entwickelt werden, sowie elementarer sprachlicher Mittel<sup>2</sup>, die die Schüler in lebensnahen und kindgerechten Situationen erproben und festigen können. Ziel sind die Anbahnung und der Aufbau einer interkulturellen kommunikativen Handlungsfähigkeit.“ (KMK 2013, S. 4)

Die Wichtigkeit dieser Fähigkeit ist im Unterricht für Deutsch als Zweitsprache in deutschen Grundschulen – aber auch in der Sekundarstufe – insofern von großer Bedeutung, als „das Beherrschen der deutschen Sprache [...] entscheidend den Erfolg von Kindern und Jugendlichen in Schule und Beruf [beeinflusst] und damit Voraussetzung für eine gelingende Integration ist.“ (HKM 2015)<sup>3</sup>

Wie aber sieht eine praktische Umsetzung im Unterricht für Deutsch als Zweitsprache aus, die die Schüler die Kompetenz erwerben lässt, das zu sagen, was ihren Interessen und Bedürfnissen entspricht und ihnen gleichzeitig eine nachhaltige sprachliche Basis in der Zweitsprache eröffnet? Wie schafft man es, der Diskrepanz zwischen der anfänglichen Begrenztheit sprachlicher Mittel und den individuellen Redebedürfnissen der Kinder ansatzweise gerecht zu werden, sowie ihnen die notwendigen sprachlichen Ressourcen an die Hand zu geben, um sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden und an der alltäglichen Kommunikation und schulischer Bildung teilzuhaben? Ein wichtiger Aspekt zur Beantwortung dieser Fragen ist die Vielfalt der Sprechanlässe, die es den Schülern ermöglicht, nicht nur nachzusprechen, sondern Gelerntes miteinander zu verknüpfen, um schließlich eigene Ideen zu versprachlichen.

„The only way language use can be learned is by using it communicatively.“ (Bruner 1983, S. 119) Fremdsprachliche Kommunikation lernt sich am besten, indem man sie zum Gegenstand des alltäglichen Unterrichts werden lässt. Die Kinder sollten mit spannenden Inszenierungen zum Gebrauch der deutschen Sprache motiviert werden. Darüber hinaus sollte die Verständigung in der Zweitsprache in möglichst vielen Situationen zu einer Selbstverständlichkeit werden. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass das, worüber man spricht, für die eigene Person bedeutsam und wichtig ist. (vgl. Diekmann 2004, S.14)

Um den Kindern eine alltägliche Kommunikation in der Zweitsprache zu ermöglichen, die von ihrer deutschen *peer group* verstanden und gesprochen wird, haben wir uns teilweise für umgangssprachliche – jedoch pragmatisch korrekte und verständliche – Redemittel entschieden (z. B.: „Schönen Tag noch!“ anstelle von „Ich wünsche Ihnen/dir noch einen schönen Tag!“ oder „Was ist dein Lieblings-...?“ anstelle von „Welches ist dein Lieblings-...?“).

Anhand des gezielten und ritualisierten Einsatzes von **Hinweiskarten** im Rahmen von variierenden Kontexten im Grundschulunterricht für Deutsch als Zweitsprache ist es möglich, das flexible Sprechen der Schüler zu fördern. Die in diesem Werk vorgeschlagene Arbeitsweise beruht auf folgenden Bausteinen: **Hinweiskarten**, **Aufgaben** und **Kontexte**. Die einzelnen Bausteine sind hinsichtlich aller Komponenten auch für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache in der 5./6. Jahrgangsstufe relevant und somit in der Sekundarstufe anwendbar.

1 Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrerin und Lehrer etc.

2 **Elementare sprachliche Mittel:** Redemittel zur Befriedigung grundlegender Bedürfnisse – A1 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* (vgl. Europarat 2001)

3 <http://kultusministerium.hessen.de/schule/individuelle-foerderung/hessisch>



## 1.1 Hinweiskarten

Die **Hinweiskarten**<sup>4</sup> (siehe Kapitel 4) sollten verknüpft mit den Redemitteln anhand abwechslungsreicher und ritualisierter chorischer Sprechübungen eingeführt werden. So können die **Hinweiskarten** den Schülern einen visuellen Impuls für ihre sprachliche Produktion (auch in weniger eng durch die Lehrerin gesteuerten Unterrichtsphasen) geben. Hier bietet es sich an, die impulsgebenden Vorderseiten der **Hinweiskarten** für den Einsatz an der Tafel mindestens auf DIN A5 zu vergrößern und gegebenenfalls zu laminieren.

Lieblings- ... ?

Die Redemittel und Antwortmöglichkeiten auf der Rückseite der **Hinweiskarten** geben der Lehrerin den Überblick über die einzuführenden Redemittel und Antwortmöglichkeiten, die bei Bedarf anfangs auch durch einen Tafelanschrieb visualisiert werden können.<sup>5</sup>

**Was ist dein(e) Lieblingsfarbe / -tier / -hobby?**

**Mein(e) Lieblingsfarbe / -tier / -hobby ist / sind ...**

Nach der Automatisierung des Redemittels sollte der Anschrieb reduziert und vom alleinigen Impuls der Vorderseite der **Hinweiskarten** abgelöst werden, damit die Redeintention im Vordergrund steht und ein flexibles Sprechen ermöglicht wird. Die hier abgebildete Sprechblase ist ein einfaches Beispiel eines Impulses, der für eine Redeintention steht, welche mit verschiedenen Redemitteln zum Ausdruck gebracht werden kann. Phasen, in denen Schüler sich ihres Vorwissens bewusst werden, spielen hier eine wichtige Rolle. Während dieser Bewusstmachungsphasen überlegen die Lernenden, welche Verabschiedungsformeln sie bereits kennen, z. B. „*Tschüss! / Auf Wiedersehen!*“. Hinzu kommen dann Phrasen wie „*Schönen Tag! / Bis bald! / Bis später!*“.

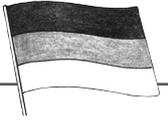
Tschüss!

Im Lauf der hier beschriebenen Unterrichtseinheiten können die **Hinweiskarten** zum Beispiel ritualisiert zu Beginn des Unterrichts im Rahmen eines **Aufwärmgesprächs** eingesetzt werden. Das **Aufwärmgespräch** bietet die Möglichkeit, Gelerntes immer wieder in einem ritualisierten Rahmen zu wiederholen und vor allem zu variieren. Die Lehrerin heftet zu Beginn der Stunde einzelne **Hinweiskarten** an die Tafel und lässt diese gegebenenfalls chorisch sprechen, sprachliche Phänomene erarbeiten oder weist auf diese hin (z. B. Singular/Plural oder „ch“). Durch ein vereinbartes akustisches Signal kann die Gesprächsphase eröffnet werden. Zunächst kann dies in einer Partnerarbeit geschehen. Ist den Schülern die Vorgehensweise bekannt, können sie sich möglichst frei im Raum bewegen und ihre wechselnden Gesprächspartner selbst wählen. Die Differenzierung in dieser Phase ist eine natürliche, da die Kinder sich zunächst im Bereich des reproduktiven Sprechens bewegen können, das heißt, lediglich die abgebildeten Redemittel verwenden. Leistungsstärkere Kinder können jedoch über den visualisierten Impuls flexibel auch andere, zur Redeintention passende Redemittel gebrauchen und mit der Reihenfolge aller im **Aufwärmgespräch** vorhandenen Redemittel flexibel umgehen.

In der Regel werden in solchen Gesprächssituationen für die Kinder tatsächlich relevante Informationen ausgetauscht. Die Gesprächsphase kann durch ein vereinbartes akustisches Signal wieder beendet

<sup>4</sup> **Hinweiskarten**: impulsgebende Sprechblasen

<sup>5</sup> Die Rückseite der **Hinweiskarten** dient vorrangig als Überblick für die Lehrerin. Für die Schüler wären diese nur auf DIN A1 kopiert an der Tafel lesbar und sind daher nicht zur Visualisierung für die Schüler geeignet.



werden. Die Lehrerin hat im Anschluss die Möglichkeit, wahrgenommene sprachliche Schwierigkeiten mit den Schülern zu reflektieren.

Grundsätzlich werden die Hinweiskarten in diesem Werk zunächst mit einem passenden Kontext verknüpft eingeführt und sind anschließend – aber auch generell – unabhängig von diesem Kontext einsetzbar. Eine Ausnahme stellt das Ankunftsszenario der „Geburtstagsparty“ (siehe S. 54) dar. Die Dialogbausteine sind zunächst an dieses konkrete Szenario gebunden und werden nicht als ausschließlich impulsgebende Hinweiskarten im Anhang dargeboten. Die Dialogbausteine sollten deshalb separat eingeübt werden. Grundsätzlich ist es möglich, das entsprechende Arbeitsblatt mit dem Dialog (siehe S. 54) für die Visualisierung an der Tafel zu vergrößern oder auf eine Overheadfolie zu kopieren.

## 1.2 Aufgaben

Die Arbeitsblätter sind so aufgebaut, dass vor der eigentlichen **Aufgabe**, beispielsweise des **Klassen-Interviews**, eine **vorbereitende Aufgabe** in Form eines **Aufwärmgesprächs** aufgeführt ist. Die dort abgebildeten **Hinweiskarten** ermöglichen den Kindern, sich in die Aufgabe einzufinden, Gelerntes zu wiederholen und mit dem aktuell einzuübenden Redemittel zu kombinieren. Diese Vorgehensweise ermöglicht Lernenden auf allen Leistungsniveaustufen nicht nur eine Flexibilisierung der Sprache auf qualitativer Ebene, sondern auch die Erhöhung der eigentlichen Sprechzeit in quantitativer Hinsicht.

Die Arbeitsblätter werden zum Teil zweifach differenziert angeboten:



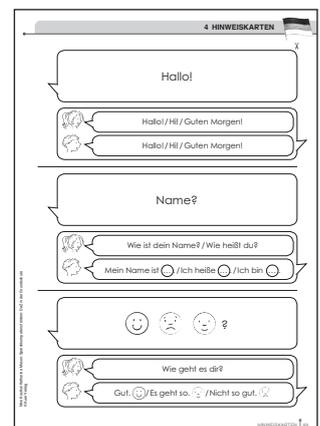
leicht bis moderat und  herausfordernd.

Ist keine Differenzierung vorhanden, so befindet sich oben rechts eine Waage . Diese steht für einen moderaten Schwierigkeitsgrad.

Die herausfordernden Aufgaben wurden speziell für leistungsstärkere Kinder entwickelt, die auf das Schriftbild als Form der visuellen Unterstützung verzichten können. Außerdem ist hier der Umfang des **Aufwärmgesprächs** deutlich höher als bei den Arbeitsblättern mit dem Feder-Symbol. Die Arbeitsblätter mit Feder-Symbol tragen den besonderen Anforderungen, die mit einer noch nicht abgeschlossenen Alphabetisierung des deutschen Schriftsystems einhergehen, Rechnung. Daher werden im gesamten ersten Themenkomplex konsequent Symbole zur Schrift angeboten. Im zweiten Themenkomplex nimmt dies dann sukzessive ab. Die Einteilung erfolgt entweder durch die Lehrerin oder kann auch durch die Schüler nach einem vorausgegangenem Selbsteinschätzungsgespräch selbst gewählt werden.

Die Arbeitsblätter sind so gestaltet, dass ein individuelles Ergänzen durch die Lehrerin oder die Schüler möglich ist. So sollten die Farbleckse auf den Arbeitsblättern (siehe S. 18 f.) mit den Farben ausgemalt werden, die für die Kinder relevant sind bzw. von der Lehrerin eingeführt wurden. Zudem werden zwei Spalten in den Tabellen der **Klassen-Interviews**<sup>6</sup> freigelassen, die individuell z. B. im Rahmen der **Interviews** nach Bedarf ergänzt werden können.

Dies stellt, je nach zusätzlich eingesetztem Wortsymbol und der Menge der erfragten Wörter, sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Differenzierung dar. Die **Hinweiskarten** bieten darüber hinaus die Möglichkeit, eigene Dialoge, Lernaufgaben und Arbeitsblätter im Rahmen weiterer Kontexte



<sup>6</sup> Klassen-Interview: Sprechaufgabentyp im Rahmen der Klassensituation



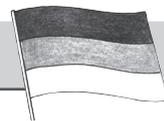
zu gestalten. Die **Hinweiskarten** könnten zudem als Legekärtchen für die Schülerhand vorbereitet werden, sodass die Kinder immer wieder aufs Neue eigenständig Dialoge zusammenstellen können. Außerdem wären die **Hinweiskarten** auch als Arbeitsblatt zum Ausschneiden, Arrangieren und Kleben eines individuellen Dialoges denkbar.

### 1.3 Kontexte

Der situative Kontext orientiert sich an der Lebenswelt der Grundschul Kinder und legitimiert das Kommunizieren in der Zweitsprache. Während sich der erste Kontext (**Klassen-Interviews**) noch auf die konkrete Situation im Klassenraum bezieht und eine Inszenierung hier nicht nötig ist, so bedürfen andere situative Kontexte einer ausführlicheren Einführung, die möglichst mit authentischen, kulturellen Materialien gestaltet werden sollte oder gegebenenfalls nach Möglichkeit an Ort und Stelle (z. B. auf dem Pausenhof, auf dem Spielplatz, auf dem Markt) durchgeführt werden kann. So könnte das Arbeitsblatt „Das bin ich!“ für einen deutschsprachigen Paten innerhalb der Schule vorbereitet werden, dem sich das Kind im Anschluss vorstellt. Zum Einfinden in den zweitsprachlichen Kontext, ist es Aufgabe der Lehrerin, Materialien (z. B. Gegenstände, Bilder, Video- und Audiosequenzen etc.) oder die Umgebung zu nutzen. Generell kann hier auch das Internet als Fundus genutzt werden. Verschiedene Internetseiten bieten ein großes Angebot an authentischen Materialien (z. B. YouTube® etc.). Der folgende Verlaufsplan veranschaulicht beispielhaft, wie die Einführung in einen Kontext anhand einer einsprachigen Inszenierung und Bildvorschlägen gestaltet werden kann.

Phase/Zeitplanung	Unterrichtsgeschehen	Sozialform	Medien/Material
<b>Einstieg anhand eines situativen Kontexts</b> 4 Minuten	Die Lehrerin kreiert den situativen Kontext der „ <i>Schulzeitung</i> “ mithilfe einer kurzen Einführung, die durch Bildmaterial unterstützt wird: „ <i>Einige Grundschulen in Deutschland haben eine eigene Schulzeitung. Die Kinder schreiben dafür Artikel – beispielsweise zu gemeinsamen Ausflügen. Manchmal stellen sich auch neue Lehrer oder Schüler in der Schulzeitung vor. Hierfür wird vorher meist ein Interview mit der Person geführt.</i> “  Die Lehrerin spielt den Schülern einen authentisch deutschsprachigen <i>podcast</i> eines Interviews vor. Die Schüler äußern sich spontan zum Gehörten.	Lehrer-Schüler-Aktivität	Podcast, Bilder von Schülern in einer Zeitungsredaktion  
<b>Hinführung zur Sprachanwendung</b> 7 Minuten	Es folgt die Bewusstmachungsphase: „ <i>Stell dir nun vor, du würdest ein solches Interview für die Schulzeitung führen. Was könntest du fragen?</i> “  Die Lehrerin fordert die Schüler auf, Ideen zu sammeln, was in diesem Interview mit dem bereits bekannten Wortschatz erfragt werden kann. Die genannten Redemittel werden an der Tafel anhand von <b>Hinweiskarten</b> visualisiert und ein leistungsstarker Schüler wird nach vorne gebeten, um mit der Lehrerin ein beispielhaftes Interview zu führen.	Lehrer-Schüler-Aktivität	<b>Hinweiskarten</b> , digitale Aufnahmegeräte (ausgeschaltet)
<b>Sprachanwendung</b> 22 Minuten	Bearbeitung der Arbeitsblätter (S. 24 ff.). Gegebenenfalls haben die Schüler die Gelegenheit, ihre Interviews aufzunehmen.	Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Aktivität	Arbeitsblätter, digitale Aufnahmegeräte
<b>Ergebnissicherung</b> 7 Minuten	Einige Partnergruppen erhalten die Möglichkeit, das weitestgehend eingeübte Interview zu präsentieren.	Lehrer-Schüler-Aktivität	<b>Hinweiskarten</b>

Für die Lernaufgaben der Kontexte **In der Pizzeria** (siehe S. 57 ff.) und **Auf dem Markt** (siehe S. 60 ff.) sollte den Kindern zunächst eine umfassende Einführung in das deutsche Währungssystem gegeben werden. Auch sollte die Schreib- und Sprechweise erläutert werden.



### Wortschatz

**Familie** (Bruder, Schwester, Geschwister)

**Hobbys II** (Rutschen, Singen, Skaten, Malen, Tanzen, Seilhüpfen)

**Schulfächer** (Mathe, Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Sport, Englisch)

**Körperteile** (Bein, Arm, Hals, Kopf, Bauch, Auge, Fuß, Zeh, Finger, Hand)

d

### Lernaufgaben und Kontext: *Auf dem Schulhof*

Mit **Hinweiskarten** zu den bekannten Redemitteln und folgenden Erweiterungen:

- Was ist dein Lieblingsschulfach?
- Magst du [Hobbys/Schulfächer etc.]?
- Hast du Geschwister?; Ich habe ☹️ Bruder/Brüder/Schwester/Schwestern.
- Entschuldigung! Hast du dir weh getan?
- Ja, mir tut [Körperteil] weh!/  
Nein, mir geht es gut!

c

### Lernaufgaben und Kontext: *Auf dem Spielplatz*

Mit **Hinweiskarten** zu den bekannten Redemitteln und folgenden Erweiterungen:

- Was ist dein(e) Lieblingszahl/-farbe/-tier/-hobby/-wetter?
- Ich mag, wenn es [Wetter] (ist).
- Magst du [Hobby etc.]?
- Möchtest du mitspielen?

### Wortschatz

**Wetter** (sonnig, windig, wolkig, regnerisch, kalt, warm, es schneit)

**Hobbys** (Fußball spielen, Basketball spielen, im Sand spielen, Lesen, Schwimmen, Rad fahren, Klettern)

b

### Lernaufgaben und Kontext: *Interview für die Schulzeitung*

Mit **Hinweiskarten** zu den bekannten Redemitteln und folgenden Erweiterungen:

- Was ist dein(e) Lieblingszahl/-farbe/-tier?
- Magst du Katzen/Hunde etc.?
- Ja./Es geht so./Nein.; Und du?
- Woher kommst du?/Wo wohnst du?

### Wortschatz

**Farben** (rot, gelb, blau, grün, rosa, orange, braun)

**Tiere** (Hund, Hase, Fisch, Pferd, Kuh, Katze, Ziege)

a

### Lernaufgaben und Kontext: *Klassen-Interviews*

Mit **Hinweiskarten** zu den bekannten Redemitteln und folgenden Erweiterungen:

- Hallo!
- Wie heißt du?
- Wie geht es dir?
- Wie alt bist du?
- Wie lautet deine Telefonnummer?
- Tschüss!
- Wie heißt das auf Deutsch?
- Darf ich bitte deine(n) [Schulsache(n)] benutzen?
- Ja, hier bitte.; Danke!

### Wortschatz

**Zahlen** (null, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn)

**Gefühle** (Gut!, Es geht so!, Nicht so gut!)

**Schulsachen** (Bleistift, Buntstift, Radiergummi, Kleber, Füller, Schere, Lineal, Mäppchen, Schulranzen)

## 2.1 Klassen-Interviews

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



### Wie heißt du?

#### 1. Frage fünf Kinder!



Wie heißt du?

Ich heiße ...



1.

2.

3.

4.

5.

#### 2. Frage fünf Kinder!



Wie geht es dir?

Danke, mir geht es gut. 😊

Es geht so. 😐

Mir geht es nicht so gut. ☹️



Name:



Name:	😊	😐	☹️

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



## Wie heißt du?

1. Frage **fünf** Kinder!

Name?

1.
2.
3.
4.
5.

2. Frage **fünf** Kinder!

?

Name:			

3. Sprich mit **drei** Kindern!

Hallo!

Name?

?

Tschüss!

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



## Wie heißt das auf Deutsch?

1. Zeige auf eine Schulsache und frage deinen Partner!



Wie heißt das auf Deutsch?

Das ist ein / eine (...).



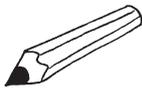
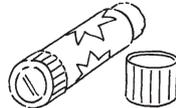
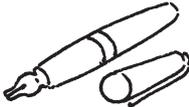
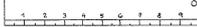
2. Schneide die Karten aus! 

Spiele zusammen mit deinem Partner Memory®!  
Immer ein Bild und ein Wort passen zusammen.



Das ist ein / eine (...).  
Ich habe ein / kein Paar.  
Du bist dran!



ein Bleistift	ein Schulranzen	ein Buntstift	ein Radiergummi	ein Kleber
ein Füller	ein Spitzer	eine Schere	ein Lineal	ein Mäppchen
				
				



Male den Buntstift farbig an und ergänze eine weitere Schulsache deiner Wahl!



Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



## Im Sandkasten

1. Sprich mit den Kindern!
2. Finde so viel wie möglich über sie heraus.

Hallo!

Name?



?

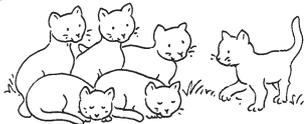
8

9

?

-farbe?

Magst du



?

-wetter?

Möchtest du ... ?



Tschüss!

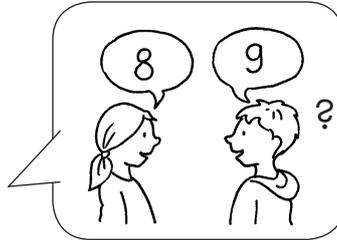
Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

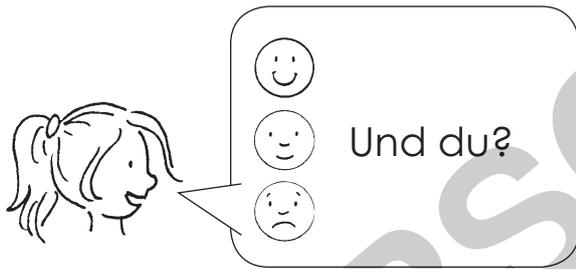


## Magst du ... ?

1. Sprich mit deinem Partner!



2. Frage fünf Kinder!



Name:	Rutschen	Singen	Skaten	Malen	Tanzen	Seilhüpfen



Möchtest du ... ?



Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



## Hast du dir weh getan?



Entschuldigung!  
Hast du dir weh getan?



Ja, mein Bein  
tut weh.

Sprich den Dialog jeweils **viernmal** mit deinem Partner! Tauscht die Rollen!



Entschuldigung!  
Hast du dir weh  
getan?



Ja, mein(e) ...  
tut/tun weh.  
Nein. Es geht mir gut.

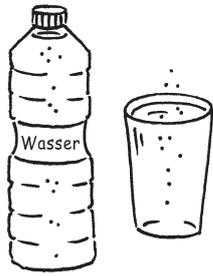
1. Falte das Blatt an der gestrichelten Linie.
2. Fragt euch gegenseitig und findet heraus, was dem anderen weh tut.

	mein									meine
	Bein	Arm	Hals	Kopf	Bauch	Auge	Fuß	Zeh	Finger	Hand
1.		x								
2.										x
3.					x					
4.										
1.										x
2.				x						
3.										
4.							x			

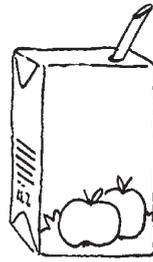


**Tipp:** Kein Kreuz in der Zeile bedeutet: „Nein. Es geht mir gut.“

# Bildkarten (Getränke und Essen)



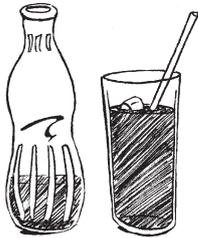
Wasser



Apfelschorle



Orangensaft



Cola



Limonade



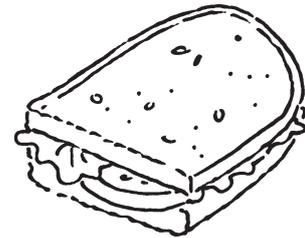
Tee



Kakao



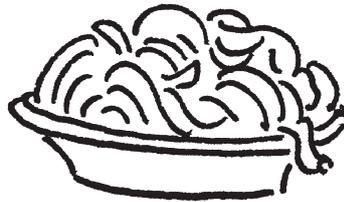
Eistee



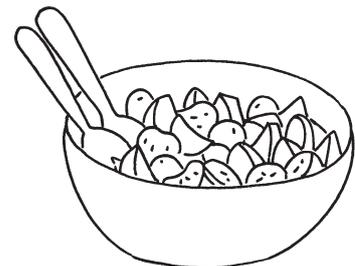
belegtes Brot



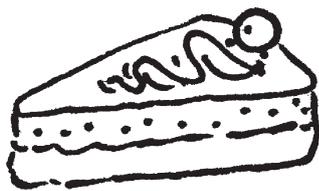
Salat



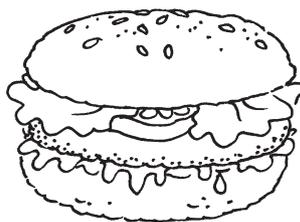
Spaghetti



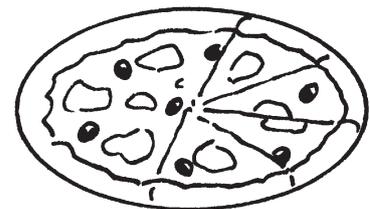
Obstsalat



Kuchen



Hamburger



Pizza

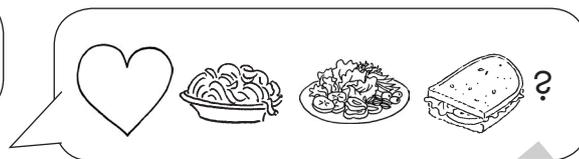
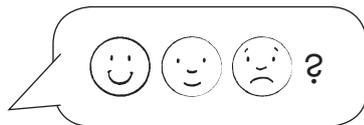
Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



## Was möchtest du auf deiner Pizza haben?

### 1. Sprich mit deinem Partner!



### 2. Frage fünf Kinder!



#### 1. Schneide die Bildkarten aus!



#### 2. Bestelle dreimal eine Pizza!



#### 3. Klebe deine Lieblingspizza auf!



#### 4. Präsentiere deine Lieblingspizza auch anderen Kindern oder deiner Lehrerin!



Ergänze einen Pizzabelag deiner Wahl!

Name: \_\_\_\_\_

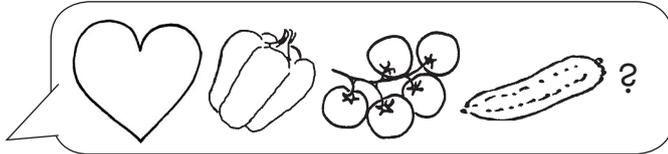
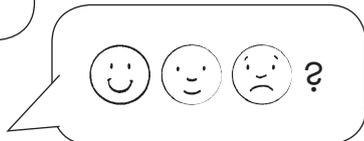
Datum: \_\_\_\_\_



## Was ist deine Lieblingskleidung?

1. Sprich mit deinem Partner!

Hallo!



Tschüss!

2. Frage fünf Kinder!



Was ist deine Lieblingskleidung?

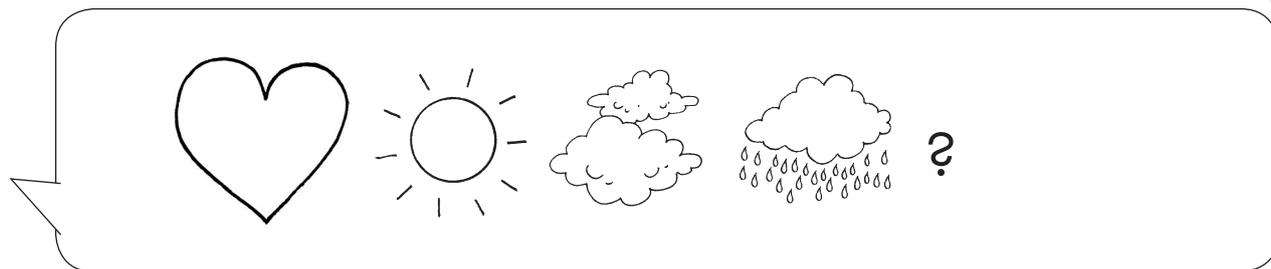


Meine Lieblingskleidung  
**ist** meine/e .  
**sind** meine Schuhe.

Name:	Pullover	(kurze) Hose	Jeans	Jacke	Mütze	T-Shirt	Schuhe



Welche Farben haben deine Lieblingskleidungsstücke ?



Was ist dein Lieblingswetter?

Ich mag, wenn es ... (ist).



Magst du Tanzen / Singen / ... ?

Ja! / Es geht so! / Nein!



Möchtest du mitspielen?

Ja! / Nein, danke.

na Kostka / Katharina Mason: Sprechkompetenz fördern: DaZ in der Grundschule  
Auer Verlag